

<i>SiO<sub>2</sub></i> .	30·07 Procent
<i>TiO<sub>2</sub></i>	7·73 „
<i>Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub></i>	4·85 „
<i>Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub></i>	7·38 „
<i>FeO</i>	30·29 „
<i>CaO</i>	4·76
<i>MgO</i>	14·89 „
	99·37 Procent

Der verhältnissmässig hohe Titangehalt deutet darauf hin, dass nicht Magneteisen, sondern Titaneisen einen der Hauptbestandtheile des Gesteines bildet. Damit stimmt auch überein, dass die Einwirkung selbst grösserer Stücke des Gesteines auf die Magnetonadel nur eine sehr geringe ist.

Es ist also das Gestein von Szarvaskö als ein Titaneisen führender Olivingabbro zu bezeichnen.

Wenn man dem Titansäuregehalt nach schliesst, so dürfte der Gehalt an Titaneisen beiläufig 12—15 Procent betragen.

**F. Teller.** Ein neuer Fundort triadischer Cephalopoden in Südsteiermark. (Auf Grund einer Einsendung von Herrn Berg-rath E. Riedl in Cilli.)

Es ist aus den Darstellungen Zollikofer's über die geologischen Verhältnisse Untersteiermarks (Jahrb. geol. Reichsanst., 1859, Band X, pag. 162) und aus Stur's Geologie der Steiermark (Graz 1871, pag. 160) bekannt, dass zu beiden Seiten der ostwestlich streichenden, breiten Aufbruchzone paläozoischer Schiefer und Sandsteine, der sogenannten „Gailthaler Schiefer“, welche das Sanntal zwischen Tremmersfeld und der Mündung des Retschitzbaches bei Tüffer verquert, und zwar nördlich und südlich von den diesen mittleren Aufbruch flankirenden Triasbildungen, noch einmal schieferig-sandige Sedimente zum Vorschein kommen, welche auf Grund petrographischer Analogien als Aequivalente der Gailthaler Schiefer gedeutet und kartirt worden sind. Der südliche der hier berührten Parallelzüge ist jener von Trifail-Tüffer, der nördliche bildet das aufschlussarme, waldige Hügelland, an dessen Nordfusse die Stadt Cilli liegt.

Bezüglich der Gesteine des südlichen Nebenzuges, welche die unmittelbare Unterlage des Nordflügels der Tertiärmulde von Tüffer-Sagor bilden, haben bereits Stur und Höfer Ansichten geäussert, welche die ältere Deutung dieser Gebilde als Gailthaler Schiefer als recht unsicher erscheinen lassen. Stur spricht auf Grund seiner Untersuchungen die Ueberzeugung aus, dass sich innerhalb dieser Schiefer Aequivalente des Fischschiefers von Wurzenegg und Prassberg, somit oligocäne Bildungen werden nachweisen lassen, während Höfer in diesem Gesteinszuge triadische Schichten, und zwar Aequivalente des Lunzer Sandsteines, vermuthet. Eine ausführliche Darlegung des Sachverhaltes und einige bemerkenswerthe neue Beobachtungen über diesen fraglichen Schieferzug hat erst jüngst Bittner in einer Studie über die Tertiärablagerungen von Trifail-Sagor (Jahrb. geol. Reichsanst., 1884, pag. 476) mitgetheilt.

Gegen die Deutung des nördlichen Parallelzuges, der Schiefer in der Umgebung von Cilli, sind bisher noch keine Bedenken laut geworden. Unsere Anschauungen fussen diesbezüglich noch auf den Darstellungen Zollikofer's, welcher in einem Profile entlang dem Ostufer der Sann nördlich von Cilli (loc. cit. pag. 162) die dunklen mit kalkigen Bänken wechselnden Schiefergesteine im Liegenden des südlich verflächenden Kalkriffes, das von der Schlossruine gekrönt wird, als Gailthaler Schiefer, den Kalk des Schlossberges selbst als Gailthaler Kalk bezeichnet. Vor Kurzem hat nun Herr Bergrath E. Riedl, Vorstand des Bergrevieramtes in Cilli, von dessen unablässigen und erfolgreichen Bemühungen um die Erforschung des Bodens und der Geschichte seines Amtsbezirkes das unter seiner Leitung stehende Localmuseum von Cilli beredtes Zeugniß gibt, in den Schiefen im Liegenden der Kalke des Schlossberges einen Petrefactenrest entdeckt, der wohl geeignet ist, die bisher geltenden Anschauungen über das geologische Alter auch dieses Zuges von Schiefen und Kalken wesentlich umzugestalten. Das mir vorliegende Petrefact ist ein wohlerhaltenes *Trachyceras*, und zwar *Tr. julium* Mojs. Das Stück stimmt in jeder Beziehung und zufälliger Weise auch in der Art seiner Erhaltung so vollständig mit dem von E. v. Mojsisovics (Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz Taf. XIII, Fig. 3) abgebildeten Original von Prezzo in Judicarien überein, dass über die Richtigkeit der Identificirung mit dieser Art nicht der mindeste Zweifel obwalten kann. Nach Mojsisovics ist *Tr. julium* bisher aus dem schwarzen schieferigen Daonellenkalk von Prezzo (Judicarien), aus den rothen Kalken des Mte. Clapsavon (Friaul) und von Felső Örs (Bakonyer Wald) bekannt und bildet eine bezeichnende Cephalopodenform der Zone des *Tr. Archelaus*. Wir können daher auf Grund dieses vereinzelt Fundes schon heute mit Sicherheit schliessen, dass die von Zollikofer als dem weiten Begriffe der Gailthaler Schichten untergeordneten Schiefer und Kalke im Liegenden des Kalkriffes des Cillier Schlossberges der Trias, und zwar dem Niveau der Wengener Schichten, zufallen.

Nach den von Herrn Bergrath E. Riedl getroffenen Massnahmen ist zu erwarten, dass wir bald über ein reicheres Materiale von diesem gewiss sehr bemerkenswerthen Fundpunkte verfügen werden.

#### Gabriel Teglás. Die Höhlen bei Boicza in Siebenbürgen.

Eben vor einem Jahre hatte ich die Ehre, die ausgedehnte Magura-Höhle von Karacsonyfalva (Krecsonyesd), die Szabó József-Höhle (Balogn) vorzustellen; jetzt sei es mir gestattet, über die Schöneren genannter Höhlen der an der boiczalen Seite sich erhebenden und ebenfalls Magora genannten Kalkmasse zu referiren, indem ich bemerke, dass es mir gelungen, auch in diesen die Spuren des Aufenthaltes der Urmenschen zu entdecken und dass ich in der grossen Monographie den orientirenden Zeichnungen auch die Illustrationen jener Spuren beifügen werde. In der Literatur kommen diese Höhlen bei mir am ersten in Erwähnung, und meine nähere Mittheilung über diese Höhlen erschien in dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Berichte der ungarischen Akademie der Wissenschaften (Jahrgang 1883, III. Band, 6. bis 7. Heft).